

(SPERRFRIST: Freitag, 14.10. 2011 18 Uhr)

**www.washabich.de:
Vom Mediziner-Latein zum Patienten-Deutsch**

Laudatio Ehrenbusenfreund 2011

von Ursula Goldmann-Posch

„Der alte Arzt spricht lateinisch, der junge Arzt englisch. Der gute Arzt spricht die Sprache des Patienten“.

Ich zitiere hier eine kluge Frau, nämlich Ursula Lehr, die renommierte Altersforscherin und von 1989-1991 Bundesministerin für Jugend, Frauen, Familie und Gesundheit.

mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs will in diesem Jahr die Gründer eines ehrenamtlichen Internet-Netzwerks mit dem „Ehrenbusenfreund 2011“ auszeichnen, das genau diese Spezies von gutem Arzt fördert.

Und noch viel mehr macht www.washabich.de

Ich begrüße ganz herzlich die beiden Projektleiter dieses „Medizinernetzwerks der anderen Art“, Johannes Bittner, 26 Jahre alt, aus Trier, und Ansgar Jonietz, ebenfalls 26, aus Wittlich bei Trier.

Seit Gründung des Internet-Portals www.washabich.de am 15. Januar 2011 setzen Sie sich – gemeinsam mit ihrer Kollegin und Mitbegründerin Anja Kersten aus Dresden - erfolgreich für eine patientengerechte und transparente Gesundheitsinformation ein und fördern damit sachlich wie auch menschlich die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Die Idee ist ganz und gar mamazonisch! Als ich erstmals von dem Projekt las, hat es mich fast umgehauen. Denn: Da gehen angehende Ärzte her und verbessern etwas, was ihre eigene Zunft – gefangen im selbstgefälligen Herrschaftswissen – seit Jahrhunderten falsch macht: nämlich am kranken Menschen vorbeireden. Und vor allem auch vorbeischreiben.

Ärztliche Befunde sind eine Krankheit an sich. Befallen von einem resistenten Kommunikations-Virus. Arztbriefe sind häufig genug so kryptisch und schwer zu verstehen, dass man meinen könnte, es handle sich um die Texte einer Geheimloge. Und: Obwohl es in erster Linie um den Patienten geht, der angeblich immer im Mittelpunkt steht, versteht dieser nur Bahnhof.

Um dieser Not abzuhelfen, mit gutem Beispiel voranzugehen und etwas anzustoßen, haben Johannes Bittner (mit einer Abinote von 1,6 Studienstipendiat des deutschen Volkes e.V. und ab April 2013 Arzt), der Diplom-Informatiker Ansgar Jonietz ((Note 1,0 und technischer Projektleiter des Ganzen) sowie die Dresdner Medizinstudentin Anja Kersten (im 12.Fachsemester) ihre Talente zusammengeschnitten und das Internet-Portal www.washabich.de ins Netz gestellt.

Und was ist dabei herausgekommen?

Zunächst einmal viel viel ehrenamtlich geleistete Arbeit:

- 3000 unverständliche Arztbriefe und Befunde wurden bis heute in eine verständliche Patientensprache übersetzt (rund 150 pro Woche)

- 270 Medizinstudenten von 32 Fakultäten aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz, 42 Assistenz- und Fachärzte und 2 Psychologen waren und sind heute an dieser segensreichen Unternehmung beteiligt und übersetzen jedem, der seinen Befund dorthin schickt, vertraulich das, was er nicht versteht.
- Und es gibt viele Patienten, die nichts verstehen, aber verstehen möchten. Das Mediziner Netzwerk hat pro Monat 75.000 Seitenaufrufe und 16.000 externe Besucher. Damit hat die Washabich-Idee ein tiefes und viel verbreitetes Bedürfnis unter kranken Menschen getroffen.
- Die Nachfrage wächst ständig - der beste Beweis, dass hier immer noch etwas mächtig im Argen liegt: Derzeit gibt es bei www.washabich.de ein virtuelles Wartezimmer, da so viele Anfragen nicht so schnell befriedigt werden können.

Auch mamazone – Frauen und Forschung bemüht sich schon seit 11 Jahren, die Patientin mit Brustkrebs zur Expertin ihrer eigenen, lebensbedrohlichen Erkrankung zu machen, etwa mit dem „Projekt Diplompatientin“ und anderen Projekten. Damit sie weiß, was Sache ist, damit sie Arztbefunde besser verstehen und begreifen kann. Damit sie als Partnerin auf Augenhöhe mit ihrem Arzt um mehr und besseres Überleben ringen kann.

So freut es uns sehr, in Ihnen und Ihrem Mediziner Netzwerk washabich.de neue Verbündete im Kampf gegen Gleichgültigkeit, Zeitnot, Kommunikations- und Sprachlosigkeit gefunden zu haben.

www.washabich.de macht Hoffnung, dass mit Ihnen eine neue Generation von Ärzten heranwächst.

- Mediziner, die bereit sind, den Kittel in weiß in die Tonne zu klopfen.
- Ärzte, die verstanden haben, dass die Patienten von heute, nicht nur gut behandelt werden möchten, sondern auch kompetent handeln wollen.
- Helfer, die wirklich hilfreich sind, weil sie nicht omnipotent sein wollen und sich ein Stück Demut und Menschenfreundlichkeit bewahrt haben.
- Menschen, die ihre Patienten achten und wertschätzen und wissen, dass Heilen und Heilung mehr ist, als Medikamente zu verteilen.

An diese Verpflichtung soll Sie dieser „Ehrenbusenfreund-Award 2011“ täglich erinnern.

Danke für Ihre Arbeit und Ihr Engagement für die Gemeinschaft der akut und chronisch kranken Patienten!